

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 24. Juni 2015

§ 123

Kantonsspital Glarus AG: Geschäftsjahr 2014 (Geschäftsbericht und Revisorenbericht 2014), Kenntnisnahme der Beschlüsse der Generalversammlung durch den Landrat

(Bericht Regierungsrat, 9.6.2015)

Regula N. Keller, Ennenda, bedauert, dass der Vertreter des Kantonsspitals Glarus nicht anwesend ist, und erkundigt sich bezüglich des Qualitätsberichts. – Erfreut konnte zur Kenntnis genommen werden, dass es in vielen Bereichen gut läuft. So kann das Spital etwa eine hohe Patientenzufriedenheit ausweisen. In anderen Bereichen musste jedoch der gleiche Schluss wie bereits im vergangenen Jahr gezogen werden: Dem Qualitätsbericht konnten nur wenig konkrete Angaben zur Qualität bestimmter medizinischer Behandlungen entnommen werden. Es wird zumeist ohne Angabe von Resultaten auf die Webseite der untersuchenden Organisation, die ANQ, verwiesen. Dort findet man eine Vielzahl von Ergebnissen, die jedoch aus dem Jahr 2013 stammen oder noch älter sind. Die Grafiken sind wenig leserfreundlich aufbereitet. Diesen Punkt müsste man angehen. Vom Qualitätsbericht 2015 wird mehr Aussagekraft und Leserefreundlichkeit erwartet. Er soll Rückschlüsse auf die Qualität zulassen. Es sollte möglich sein, Vergleiche über mehrere Jahre hinweg zu ziehen, auch wenn die Fallzahlen klein sind. – Auf Seite 15 des Qualitätsberichts fällt auf, dass die Angehörigenzufriedenheit nicht gemessen wird. Es interessiert, weshalb das so ist. Die Patientenzufriedenheit wird hingegen gemessen. Die Wahrnehmung unterscheidet sich, je nachdem, ob man nun Patient oder Angehöriger ist. – Auf Seite 11 heisst es bezüglich der Rekrutierung von Personal: „Zusätzliche Wege in der Personalrekrutierung müssen begangen werden.“ Ist nun der Schluss zulässig, dass es für das Kantonsspital Glarus besonders schwierig ist, geeignetes Personal zu finden? Sollte das der Fall sein: Welches sind die geeigneten Wege, die man in Betracht zieht?

Landesstatthalter *Rolf Widmer* geht auf die Fragen der Vorrednerin ein. – Das Kantonsspital Glarus wird wie jedes andere Schweizer Spital sehr umfassend von externen Stellen hinsichtlich der Qualität beurteilt. In erster Linie handelt es sich hier um die Stiftung Sanacert. Daneben gibt es Fachgesellschaften, die Bewilligungen erteilen. Um etwa eine Intensivpflegestation betreiben zu können, braucht es eine Zulassung der entsprechenden Fachorganisation. Dabei wird selbstverständlich auch auf die Qualität geachtet. Wenn die Voraussetzungen nicht erfüllt werden, wird die Zulassung als anerkannte Intensivpflegestation nicht erteilt. Damit können Leistungen nicht mit der Krankenkasse abgerechnet werden. Weiter beurteilt die Revisionsstelle – eher im finanziellen Bereich – die Qualität. – Der Qualitätsbericht wird nach Vorgabe von H+, der Organisation der Schweizer Spitäler, erstellt. Das Spital wehrt sich nicht gegen zusätzliche Angaben. Transparenz ist ein Gebot der Stunde. Ein bilaterales Gespräch zwischen Personen, welche weitergehende Anliegen haben, und

den Spitalverantwortlichen bietet sich an. Es könnte dadurch abgeklärt werden, ob die gewünschten Zahlen im Qualitätsbericht geliefert werden können. Es sollte in einem Jahr nicht wieder dieselbe Diskussion geführt werden müssen. – Die Messung der Angehörigenzufriedenheit ist dem Redner unbekannt. Es werden die Patienten- und die Mitarbeiterzufriedenheit gemessen. Ob es möglich und sinnvoll ist, die Angehörigenzufriedenheit zu messen, wird abgeklärt. – Die Personalrekrutierung stellt in der Tat für sehr viele Spitäler, insbesondere auch für das Kantonsspital Glarus, ein Problem dar. Betroffen sind vor allem die hochqualifizierten Tätigkeiten. In gewissen Bereichen können Leistungen dank Kooperationspartnern überbrückt werden. Auch beim Pflegepersonal – etwa beim Operations- oder Intensivpflegepersonal – gibt es Engpässe. Es muss mit Freelancern gearbeitet werden. Diese sind teuer. Je nach Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative wird sich der Mangel zusätzlich verschärfen. Rund ein Drittel des Gesundheitspersonals in Schweizer Spitälern ist ausländischer Herkunft. Dieser grossen Herausforderung kann nur mit der Ausbildung von eigenem Personal begegnet werden. Ausgebildete Personen, die derzeit nicht auf dem Arbeitsmarkt sind, müssen wieder zurückgeholt werden.

Abstimmung: Der Geschäfts- und der Revisorenbericht 2014 der Kantonsspital Glarus AG sowie die Beschlüsse der Generalversammlung sind zur Kenntnis genommen.